

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 21 (1895)
Heft: 18

Artikel: Schweizer Dichter-A-B-C
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-432344>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Dürsteler Schreier
Und höre ringsum im Land,
Wie man sich bereits so friedlich
Zur schönen Maifeier verstand.

Es schmetterten die Fanfaren,
Die Fahne, sie weht und wallt;
Die Trommel wirbelt und macht voll
Das packende Marschlied schallt.

Ich hab' mich verhalten müssen,
Dass ich nicht selber mitschritt;
Das nächste Mal aber, da geh' ich,
Da macht wohl schon Alles mit!



Schweizer Dichter A.-B.-C.

Alphabetische Promenade durch den Gleiner'schen Dichterhain.	
Beetschen, Bopp und Stephan Born:	Spittler und Sutermüller:
Kunst, Natur, — verjährtes Korn.	Jeder füglich Meister heißt er.
Ilse Frappan, Adolf Frey:	Steirer, Stegemann und Schwann:
Sind ein stattlich Paar die zwei.	's harfniert jeder, wie er's kann.
Hardung, Hencell, Heer und Huch:	Maurice Stern (ach, richtig: "von")
Drei steh'n im Fremdenbuch.	D'r um heverst er "Meta" schon.
Joachim und Fräulein Kaiser:	Better, Höglin, Wallis — na!
Styl und Schrift wie Birkenreiser.	Dank, der Zweint wird's use ha!
Gottfried Keller, — Kelterborn:	Opern-Wackernagel, Trubel:
Keine Rose ohne Dorn!	Sie verschwinden in dem Trubel.
Meinrad Eienhard, Arnold Ott:	Die drei Männer Wächter, Widder,
Schweizerrasse, — Sapperlott!	Sind der Lesergenuss gewiß.
Otto Planta-Wildenberg:	X, Ypsilon gar und Z
Erster Bündner Dichterzwerge.	Fehlen, — Schluss! Nu gond i's Bett!

Interview eines Zürcher Bauernbündlers.

Interviewer: „Sie wünschen also, daß der Staat das Hypothekarmonopol übernehmen soll?“

Bauernbündler: „Ja, wo zu wär' denn sonst der Staat da?“

Interviewer: „Nun, angenommen, Sie wollen auf ihr Grundstück eine Hypothek, und der Staat gibt Ihnen nicht so viel, wie Sie haben wollen?“

Bauernbündler: „Dann beantrage ich Referendums-Urteilnahme. Das ganze Schweizer Volk muß darüber beschließen, ob die Hypothek zu hoch ist oder nicht.“

Interviewer: „Aber das ganze Schweizer Volk kennt ja Ihr Grundstück nicht.“

Bauernbündler: „Sie müssen alle herkommen, auf Staatskosten natürlich, und sich's ansehen!“

Interviewer: „Ehe der Staat sich solche Kosten macht, wird er Ihnen lieber die Hypothek bewilligen.“

Bauernbündler: „Das ist auch das Richtige!“

Hondwyler-Jodler.

Uesere Regierigsröth
Sind doch uerschanti flöth,
Werft öm wie z'henderwör
Aenersmol dä Hond vor d'Thö.
Holdrio — hui — holdriot
's iß a wahr Schand und Spott.

Ji, das Ding goht nöd äso
Jeda Chnecht verdient syn Loh;
Zechäusig fränkli wogä,
Wird das Ländli nöd viel plogä,
Holdrio — hui — holdrijeh —
Ond mer wärit's müehä geh!

Sternschnuppe.

Der Zürcher Professor Stern hat die konserwative Herrn
Der Schweiz verlebt, weil er trat ein erst jüngst zu Frankfurt an dem Main
Stark für den Anti-Umsurz-Sturm, da krümmt sich nun wohl mancher Wurm;
Jedoch der Tadel dieser Truppe, ganz zweifellos ist er Stern schnuppe.

Kynologen-Klage.

Die Hindu — Hund — Hunde Ans.
Stellung in Bi — Bu — Basel
Ein jähres Schwanz-End nahm mit [Graus,
Man rumpft die Ni — Nu — Nasel.
Der internationale Bau
Steht da — wo sind die Hunde?

Nichts stänkelt, und kein Wan, Wan, [Wan,
Erschallt aus grünem Grunde.
Ein rechter Hund trägt lieber — trau'n! —
Ein Maulkorb auf dem Nasel,
Eh' er vor Langeweil' krepirt
Im fernen Bi — Bu — Basel!

Worin gleichen sich eine Zuckerrohrpfanzung und die Obstsortenpolitik?

Beide sind Arbeitsfelder der — Schwarzen.

Zum Winterthurer Schützenfest haben die Thurgauer eine Ehrengabe gestiftet, nämlich fr. 600 in blanken Goldstücken, welche die Köpfe von Noten zum Anfang des Liedes: „O Thurgau, o Thurgau, wie bist Du so schön“ bilden.

Ein anderer Verein beabsichtigt, seine Ehrengabe in ähnlicher origineller Art zu gestalten. Er schickt das Lied: „Was frag' ich viel nach Geld und Gut?“ auf gewöhnlichem Papier geschrieben, und als Noten dazu — Banknoten.

Zur Wetterkunde.

Ein ehrsame Bürger schreibt uns:

„Ein Amerikaner läßt, um das Wetter zu beobachten, Drachen fliegen.
An meinem Drachen kann ich auch immer beobachten, welches Wetter bei mir zu Hause ist. Könnte der Amerikaner diesen Drachen nicht auch fliegen lassen?“

Die Ballade vom Fir- und Miz-Stern.

Der Alfred stand in Frankfurt auf:
„Fort mit dem Geisternebel!
Droht auch das Umsurz-Schreck:
Wir spalten doch den Nebel!“
„Wo alles herrscht, da gibt's
[Fein Recht,
Ich preife auf die Bande!“
Die beiden Männer sind wohl reif
Zum Ausgehauenwerden;
Alfred in Stein — Maurice mit Holz,
So geht's auf dieser Erden!“

Patient: „Meine Augen sind so schlecht. Bei Lampenlicht kann ich fast gar nichts sehen.“

Arzt: „Nun, freuen Sie sich doch, wo das Petroleum jetzt so thener geworden ist.“

Wer nur!

Wer nur auf Gott vertraut,
(Was auch der Teufel braut,)
Hat nicht auf Sand gebaut,
Und wenn ein Pfarrer laut
Als wie ein Leu miat
Und grimmig um sich schaut,
Dass es dem Sünder grant;
Wenn er auf Gott vertraut
Und tapfer um sich hant
Auf Demokraten-Kraut;
Wird Alles, was er kant,
In Ruhm und Ehr verdaut.

Chueri: „So, Rägel, händer's jez g'seh,
wiemä afangt e birrebizeli Orniq mache ior
Stadt innä. Nu ganz naherdisnah, aber
immer e chli fürsi.“
Rägel: „Nei, Chueri, gsch hanis nüd,
aber ghört hanis und i mues sägä, wenn's
e derreweg furt gahd, so fangt Gmüesbrugg
bimeicher a gnappe. Das iß ja es Gitrumpeit
in alle Gasse, wie wenn d'Iude wurdid var
Jericho blase.“
Chueri: „Jez isch guet, Rägel, ebä sää!
Wenn nu eusers Völchi emol zur Ufsicht chunt,
's chömm nüd druf a, wer blaß, sonder wiemä blaß — denn fehlts a de
nöthiga Trumbeetä nüd und — —“
Rägel: „Und an Lüüte-n-au nüd, wo saged: „Ihr chömmet mr blaß!“

Erster Arzt: „Wohin gehen Sie?“
Zweiter Arzt: „Medizin für den reichen Huber holen.“
Erster Arzt: „Ist er noch so krank?“
Zweiter Arzt: „Nein, jetzt ist er schon gesund.“
Erster Arzt: „Wozu also die Medizin? — Aha, ich verstehe! Damit er wieder frank wird.“